



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den zweyten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

Brief. I. Von dem Ehrw. Dechane Berkley. Ueber den Lockenraub, und den Zustand der Gelehrsamkeit in Italien.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54664)



B r i e f e

An und von
verschiedenen Personen.

I. B r i e f

Der
Ehrwürdige Dechant Berken
an Herrn Popen.

Limourno, den 1 May 1714.

Da ich die Undankbarkeit für ein grösser La-
ster als die Unhöflichkeit halte, so will ich
mich lieber der Gefahr aussetzen, der letztern
beschuldigt zu werden, als daß ich Ihnen nicht
für das sehr angenehme Vergnügen, das Sie
mir eben iht gemacht haben, meinen Dank ab.

statten sollte. Ich habe von ungefähr Ihren
Lockenraub hier angetroffen, den ich zuvor nicht
gesehen habe. Die Schreibart, die Malerey,
das Scharfsinnige, den Geist hatte ich bereits in
Ihren andern Schriften bewundert; in dieser
aber werde ich ganz bezaubert von der magischen
Kraft Ihrer Erfindung, von allen den Bildern,
Anspielungen, und unerklärlichen Schönheiten,
die Sie so unverhofft, und doch zugleich so na-
türlich, aus einer geringen Sache heraus brin-
gen können. Und doch kann ich nicht sagen,
daß ich bey Durchlesung desselben vergnügter
gewesen wäre, als ich darüber bin, daß es mir
einen guten Vorwand giebt, in Ihren Gedan-
ken das Andenken an einen Menschen zu er-
neuern, der keine Glückseligkeit so hoch schätzt,
als die Freundschaft witziger, gelehrter, und
rechtschaffener Männer.

Ich erinnere mich, daß ich gehört habe, Sie
hätten halb und halb den Vorsatz gefaßt, nach
Italien zu kommen. Was würden wir nicht
von einer Muse zu erwarten haben, die in der
kalten Himmelsgegend von England so schön
singt; wenn sie eben dieselbe warme Sonne füh-
len,

ten, und eben dieselbe Luft, wie Virgil und Horaz athmen sollte.

Es giebt hier eine unglaubliche Menge Poeten, die alle die Neigung haben, denen aber das Genie, oder vielleicht die Kunst der Alten fehlet. Einige unter Ihnen, die Englisch verstehen, fangen an, an unsern Schriftstellern Geschmack zu finden; und man hat mir gesagt, daß man zu Florenz den Milton in italiänische Verse übersetzt habe. Wenn Jemand, der so gut als die alten lateinischen Poeten schreiben könnte, unter sie kommen sollte; so würde das wahrscheinlich Weise ein Mittel seyn, sie von ihren frostigen, gemeinen Gedanken, zu der Nachahmung ihrer Vorfahren zurück zu bringen.

Wie die Kaufleute, die Liebhaber der Alterthümer, und die Freunde der Ergötzlichkeiten u. d. gl. alle verschiedene Absichten bey ihren Reisen haben; so weiß ich nicht, ob es sich nicht für einen Poeten der Mühe verlohnen sollte, daß er in der Absicht reisete, seine Seele mit starken Bildern der Natur anzufüllen. — Grüne Felder und Gebüsche, blumigte Wiesen, und rauschende Ströme, sind nirgends in solcher

Vollkommenheit, als in Engelland: wenn Sie aber heitere Tage, warmen Sonnenschein, und einen blauen Himmel sehen wollen: so müssen Sie nach Italien kommen; und damit Jemand in Stand gesetzt werde, Felsen und steile Hölen beschreiben zu können, ist es unumgänglich nöthig, daß er über die Alpen reise.

Sie werden leichtlich sehen, daß es Eigennutz ist, der mich zu der thörichten Begierde verleitet, Jemand eine Sache anzurathen, der derselben nicht vonnöthen hat. Sollten Sie in diese Gegenden kommen, so würde ich fliegen, Sie zu sehen. Ich befinde mich hier (durch die Gewogenheit meines guten Freundes des Dechanten zu St. Patrick's) als Kapellan des Grafen von Peterborough; welcher ungesehr vor drey Monaten den größten Theil seiner Familie in dieser Stadt zurück ließ. Gott weiß, wie lange wir uns hier aufhalten werden. Ich bin &c.
